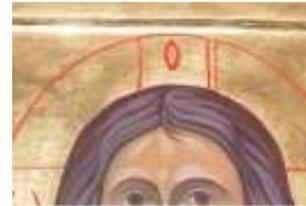


Maria Clara Lucchetti Bingemer: Die neuen Atheismen und die Identität des Christentums,
in: concilium 46. Jahrgang, Heft 4/2010, S. 412-424.



Vorweg sei einbekannt, dass ich schon lange keinen theologischen Aufsatz mit so theologischem Tiefgang wie den hier zu rezensierenden gelesen habe, der sich in seiner Schärfe erst beim 2. oder 3. Lesen erschließt. Und es ist erfreulich, wie der oft schon vergessen oder verdrängt geglaubte Theologe Karl Rahner wieder einmal zur Geltung kommt.

Die Autorin, eine brasilianische Theologin, formuliert in der Einleitung das Anliegen ihres Artikels: den Dialog mit dem gemeinsamen Anliegen der Vertreter des „neuen Atheismus“ ernsthaft zu führen. Während es dem klassischen Atheismus vom 18. bis 20. Jh. darum geht, den „Tod Gottes“ als Projektion des Menschen zu konstatieren, geht es dem „neuen Atheismus“ nicht mehr um die Gottesfrage, sondern um den Menschen. Die monotheistischen Religionen im bes. seien für den Menschen und das friedliche Zusammenleben der Menschheit gefährlich; deswegen gelte es, ein „religionsfreies“ Zeitalter zu „erkämpfen“.

Nach einer Situationsanalyse im 1. Schritt fragt die Autorin nach der „Identität“ des christlichen Glaubens. Das Christentum ist nicht primär als „Religion“, sondern als „Glaube“ zu identifizieren. Unter „Glaube“ versteht sie die Antwort des Menschen mit seiner ganzen Existenz auf die Heils-Initiative Gottes, wobei sowohl das „Angebot“ Gottes als auch die Antwort des Menschen „ungeschuldete Gabe“ Gottes sind. Jedoch erfährt der Mensch in seinem Hören und Antworten, wer er im Grunde ist: als Person und Subjekt „von einem anderen gewollt“ (in dem Begriff „Alterität“ kommt der jüdische Philosoph Emmanuel Lévinas zur Geltung).

„Religion“ als kulturbedingtes Bündel von Riten und Dogmen hat nachträgliche und auch überholbare Bedeutung.

Zur Identität des Christentums gehört, dass Wort und Antwort in der Person Jesu von Nazaret ihr unüberbietbares Zentrum haben. Da nun Jesus wesentlich mit dem ankommenden „Reich Gottes“ verbunden ist, verwirklicht sich diese Glaubensbeziehung im „Heilwerden“ des Menschen. Darin ist Zukunft für alle Menschen eröffnet. Jesus „erzählt“ von Gott und darin geschieht Heil. Glaubwürdiges Reden von Gott muss das Erzählen Jesu wieder aufgreifen.

Der Dialog mit dem „neuen Atheismus“ kann nur darin bestehen, glaubwürdig erfahrbar zu machen, dass in der Beziehung zum Gott Jesu Christi die Freiheit und das Heil für den heillosen Menschen begründet sind: eine Herausforderung und eine Chance!

Josef Lagler